

Süddeutsche Zeitung

Erheint wöchentl. zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schiffleitung und Verwaltung: Preßerei von ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
Wegungspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50 — ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 59. ||

Donnerstag, den 26. Juli 1923.

|| 48. Jahrgang.

Die radikalen Strömungen in Deutschland.

Deutschland hat wieder einmal eine Sensation. Kapitän Ehrhardt ist aus dem Gefängnis in Leipzig entflohen, wenige Tage bevor der gegen ihn angelegte Prozeß zur Verhandlung kam. Er hat bei seiner Flucht Helfer gehabt, er brauchte nicht wie andere Ausbrecher den Weg durch ein entgittertes Fenster zu nehmen. Es waren ihm Schlüssel in die Hand gespielt worden, die ihm die Türen öffneten und in der Nähe stand ein Kraftwagen für den Flüchtigen bereit. Ob er auch im Innern des Gefängnisses Helfer hatte, also ungetreue Beamte der deutschen Republik, wird die Untersuchung ergeben. Die Helfer von außen sind zum Teil bereits festgestellt, der Führer des Kraftwagens ist ein junger Kaufmann aus Plauen, beteiligt ist ferner ein Berliner Student. Diese beiden Hauptbeteiligten sind zugleich mit Ehrhardt verschwunden. In Leipzig, Berlin und natürlich München wird eifrig gefahndet, eine Reihe verdächtiger Personen wurde verhaftet, aber an die baldige Wiedergreifung Ehrhardts will man in weitesten Kreisen nicht so recht glauben.

Die Flucht Ehrhardts, der über einen großen Kreis von begeisterten Anhängern, die für den bewunderten Führer Freiheit und Leben einzusetzen bereit sind, hat naturgemäß eine gewaltige Aufregung hervorgerufen. Ehrhardt wird von der ganzen demokratischen und sozialistischen Linken als einer der gefährlichsten Feinde der Republik betrachtet, daß ihm die Flucht geglückt ist, wird von diesen besorgten Republikanern als eine Niederlage empfunden. Man befürchtet, daß die Anhänger Ehrhardts durch die Befreiung ihres Führers ermutigt werden und daß neue Aktionen der Deutschvölkischen in Sicht sind. Es ist deshalb nur natürlich, daß man den radikalen Bewegungen in Deutschland gegenwärtig eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

Tatsächlich haben die von der preußischen Regierung geübten Verfolgungen der deutschvölkischen Organisationen nicht das erwartete Ergebnis gehabt. Die aufgelösten Vereine und Gruppen arbeiten unter anderen Namen im Geheimen weiter, die Verfolgungen haben die Lust zum Widerstande eher geschürt. Von dem Berliner Wulle bis zu dem neubayerischen Hitler in München besteht eine Gesinnungsfront. Der Zulauf, den die Deutschvölkischen und Nationalsozialisten erhalten, hat nicht nachgelassen. Die unlängst stattgefundenen Wahlen in Mecklenburg haben das sinnfällig gezeigt, die Anhänger der Wulle, v. Graefe und Hennings haben auf Kosten der Mittelparteien eine starke Anhängerschaft erzielt. Die Deutschvölkischen entfalten im ganzen Reiche eine starke Propaganda und rüsten trotz der vielfachen Hemmungen für die Auseinandersetzung mit den innerpolitischen Gegnern. Politische Gegner sind in erster Linie die Novembermänner, d. h. alle, die die Revolution gemacht, gebilligt und sich mit ihr abgefunden haben. Der Kampf geht also nicht nur gegen die Kommunisten und Sozialisten, sondern auch gegen die bürgerlichen Kreise, die sich auf den Boden der Weimarer Verfassung gestellt haben. Selbst die deutsche

Volkspartei mit dem Reichskanzler Cuno und dem Wirtschaftsführer Stresemann erscheint den Deutschvölkischen als anrüchig. In München entfaltet sich diese Gegnerschaft schon seit geraumer Zeit ganz offen. Die bayerische Regierung hat zwar gerade in den letzten Tagen einige Maßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung Hitlers ergriffen, es ist ihr aber nicht gelungen, den Hitlerischen eine ernsthafte Niederlage zu bereiten. Man nimmt an, daß Ehrhardt zunächst nach München geflüchtet war. Tatsächlich ist das von ihm benutzte Auto dort festgestellt worden. Ob sich Ehrhardt noch in München aufhält? Wäre dies der Fall, würde der Kreis Hitlers sich schützend um ihn stellen, dann müßte man sich auf neue Beunruhigung gefaßt machen.

Die Gegenspieler der Deutschvölkischen sind die Kommunisten. Tragen die einen demonstrativ die Hakenkreuzfahne zur Schau, so halten es die anderen ebenso mit dem Sowjetstern. Den Kommunisten war die Flucht Ehrhardts ein willkommenes Anlaß zu einem fürchterlichen Warnungsgeschrei. „Der Faschismus hat Ehrhardt befreit, der Faschismus holt zu neuen Schlägen aus, der Faschismus bereitet den weißen Schrecken vor,“ so verkündet die kommunistische Presse. Sie fordert die Arbeiter auf, wach und bereit zu sein. Sie verlangt daß die Arbeiter in den Betrieben Hundertschaften bilden, wie das im roten Sachsen und Thüringen bereits geschehen ist, sie will, daß die Arbeiter sich bewaffnen und zu Gegenständen ausbilden. Ziel ist die Errichtung einer Arbeiterregierung. Jeder fünfte Faschist gehört an die Wand! Natürlich hagelt es Angriffe gegen die sozialistischen Führer, weil sie dem Treiben der Faschisten angeblich tatenlos zuschauen. Zunächst haben die Kommunisten beschlossen, einen großen Abwehrtag gegen den Faschismus zu veranstalten. Die Arbeiter sollen am 29. Juli geschlossen aufmarschieren, um ihre Macht zu zeigen. Es besteht die Absicht, die kommunistischen Stoßtrupps nach Potsdam zu dirigieren, um dort den Nationalisten den Glanz der kämpfenden Proletarier spüren zu lassen. Die deutschvölkischen Elemente begrüßen diese Aktion der Kommunisten nun auch wieder für sich, sie rufen ihre Anhänger für den gleichen Tag zum Stelldichein. Wer ist da nun der Sündenbock? Sollte es am 29. Juli zu einem Spektakelstück kommen, so scheint es doch notwendig zu werden, daß die friedliche und besonnene Bürgerschaft und Arbeiterschaft auch ein Wort mitspricht, denn auf ihre Kosten würde der Bürgerkrieg ausgetragen werden, zu dem rechts- und linksradikale Agitatoren treiben.

Die Tatsache, daß man so auffällig viel vom Bürgerkrieg spricht, hat endlich auch die Regierung veranlaßt, in einer Rundgebung zur Ruhe zu mahnen. Sie hat der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die große Masse des deutschen Volkes von Gewalt und Umsturz nichts wissen will, sie weist aber gleichzeitig schroff darauf hin, daß sie jedem Putschversuch, komme er von welcher Seite immer, mit allen Mitteln unterdrücken werde. Nicht überflüssig ist in dieser Rundgebung darauf verwiesen, daß im gegenwärtigen Augenblick, wo alles darauf ankommt, einig und geschlossen gegen den

äußeren Feind zu bleiben, jeder störende Eingriff durch radikale Ausschreitungen gleichbedeutend mit Hochverrat ist.

Was den radikalen Agitatoren die Arbeit erleichtert, ist die für Deutschland so fürchtbar böse Zeit. Die Gewaltpolitik Poincares stürzt das deutsche Volk immer tiefer in Not und Elend. Jede weitere Entwertung der Mark, jedes Anwachsen der Steuer, das die Sorgen des Volkes steigert, kommt den radikalen Agitatoren zugute. Die Bergewaltigung der deutschen Bevölkerung am Rhein und Ruhr tut ein Uebriges, die Beunruhigung zu steigern. Lediglich die mißlichen Verhältnisse in Deutschland sind schuld daran, daß das besonnene und ordnungsliebende deutsche Volk immer mehr in Verwirrung kommt und schließlich die Beute abenteuerlicher Freiheiter wird. Gelänge eine rasche Lösung des Reparationsproblems, würde Deutschland Schuld erträglich festgesetzt, käme man endlich an die wirtschaftliche Aufbauarbeit, nach der Europa sich bitter sehnt, dann hätte in Deutschland kein Mensch Zeit, den Putschisten zuzuhören und nachzulaufen.

Internationale Flottenbaupläne.

Es ist wohl kaum tragisch, wenn schöne Worte aus dem Phrasenlexikon der Zeit in Vergessenheit geraten, weil kein Staatsmann aus ihrem Inhalt jemals seine Realität zu machen die Absicht hatte. Es hat sich gewiß sehr schön angehört, als alle Welt um 1918 herum heilige Abrüstungswürde leistete, von denen nur wenige Skeptiker ahnungsvoll sagten, daß die leichtsinnigen Vielversprecher sämtlich einmal weinend werden würden. Nun liegt der Beweis ihrer Meinelde vor und zwar in Gestalt des internationalen Flottenbauprogramms, das für die nächste Zeit Gültigkeit hat.

In der amtlichen Liste ist überraschenderweise Amerika mit der stärksten Neubausiffen vertreten. Das Land der friedfertigsten Präsidenten gedenkt seine Flotte wie folgt zu vervollständigen: noch in diesem Jahre werden zwei Schlachtschiffe, vier Schlachtkreuzer, zehn leichte Kreuzer und siebenundzwanzig Unterseeboote von Stapel gehen. England rangiert erst an zweiter Stelle, aber es bleibt natürlich nicht wesentlich hinter den Vereinigten Staaten zurück mit folgenden Neubauten: zwei Schlachtschiffe, elf leichte Kreuzer, vier Torpedoboot-Zerstörer und acht U-Boote. Weil Amerika so überaus reichig ist, kann auch Japan nicht untätig sein. Es hat fünf Schlachtkreuzer, acht leichte Kreuzer, siebenzehn Torpedoboot-Zerstörer und elf U-Boote in Bau gegeben. Staunlich ist übrigens der Rüstungseifer der russischen Sowjetrepublik, die mit acht leichten Kreuzern und sechsundzwanzig Torpedoboot-Zerstörern sogar die Zahl der französischen Neubauten übersteigt. Daß Frankreich so wenig für seine Kriegsmarine tun kann, schmerzt diesen Staat gewiß am allermeisten. Aber ein Land, das innerhalb weniger Jahre zum größten Militärstaat der Welt wurde und Unsummen der Heeresorganisation opferte, kann die Marinerrüstung erst nach und nach folgen lassen. Es will also noch gar nichts sagen, wenn Frankreich bloß drei leichte Kreuzer, zwölf Torpedoboot-Zerstörer und dreizehn Unterseeboote in Bau hat. Sogar Deutschland gestattet sich noch einen neuen leichten Kreuzer, vermutlich will es die Besuchsfahrten seiner Kriegsmarine in fremde Häfen erweitern.

Politische Rundschau.

Inland.

Aus der Nationalversammlung.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 19. Juli wurde das Wehrgesetz endgültig verabschiedet. Vor Uebergang zur Tagesordnung legte der Handelsminister das Gesetz über die Handelskonvention mit Polen vor, die dem Finanzausschuß zugewiesen wurde. Nachdem zu den letzten Kapiteln des Wehrgesetzes die Klerikalen und Landwirte einige Abänderungsanträge gestellt hatten, die abgelehnt wurden, erfolgte die Annahme dieser Kapitel und dann die dritte Lesung, in der das Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 33 Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmten die Klerikalen, Muselmanen und der Sozialist Divac. Das Abstimmungsresultat wurde mit Beifall und Kundgebung für das Heer aufgenommen.

Die Parlamentsitzung am 20. Juli bot wenig Interesse. Zur Verhandlung standen zwei Interpellationen, eine des Abg. Agatonovic (Dem.) über den schlechten Zustand der Straßen im Bezirke Risch, und eine des Abg. Dr. Grisogono (Dem.) wegen Regelung der Steuern und Gebühren in der dritten Zone Dalmatiens. Da sich aber Dr. Grisogono mit dem Finanzminister schon vor der Sitzung geeinigt hatte, wurde seine Interpellation zurückgezogen. Abg. Agatonovic kritisierte scharf die Politik des Bauenministers, worauf Minister Uzunovic erklärte, er trage keine Schuld an dem schlechten Zustand der Straßen und Wege, sondern diese sei darin zu sehen, daß ihm nicht die notwendigen Kredite angewiesen wurden. Er selbst sei stets bereit, den guten Zustand der Straßen zu fordern. Die Demokraten und Landwirte geben sich mit der Antwort nicht zufrieden und Abg. Vujic (Landw.) stellte den Antrag, man solle mit dem Ausdruck des Mißtrauens für den Bauenminister zur Tagesordnung übergehen. Demgegenüber beantragte Abg. Dr. Grgin (Rad.) den einfachen Uebergang zur Tagesordnung, welcher auch angenommen wurde.

Aus dem Ministerrate.

Während der Sitzung der Nationalversammlung trat am 21. Juli der Ministerrat zusammen. Es wurde über innerpolitische Fragen gesprochen, besonders über Radic und über die aufgedeckten Affären. Es sei nicht wahr, daß Radic geflohen sei, er befinde sich noch immer in Zagreb. Die Untersuchung in der Offiziersaffäre werde planmäßig und langsam durchgeführt, damit keine Aufregung Platz greife. Auch über die Tätigkeit des Parlaments wurde gesprochen und beschlossen, daß das Beamtengesetz Montag erledigt werden müsse. Das Mittelschul- und Eisenbahngesetz werden erst im Herbst gebracht werden, wenn das Beamtengesetz schon in Kraft tritt.

Die Verhaftung Radic' aufgeschoben.

In parlamentarischen Kreisen beschäftigte man sich vergangene Woche mit der Verhaftung des Abg. Stephan Radic. Den Anlaß hierzu bot seine Rede,

die er am 14. Juli in Zagreb hielt, worin er sich über die Königin Maria abfällig äußerte, indem er ihr ob der (geringen) Summe, die sie mit ihrem Gefolge in Dubrovnik verbrauchte, Verschwendungssucht vorwarf und sie mit der berüchtigten Marquise Pompadour verglich. In der Sitzung der Nationalversammlung am 23. Juli hat nun Justizminister Dr. Raza Markovic die Auslieferung Stephans Radic ans Gericht wegen Vergehungen gegen die §§ 92, 102 und 104 des Strafgesetzes verlangt. Der Akt wurde dem Immunitätsausschuß übergeben. In der nun folgenden Ministerberatung wurde die Frage der Auslieferung Stephans Radic ans Gericht von der Tagesordnung abgesetzt.

Die außenpolitische Lage.

Die außenpolitische Lage steht unter dem Einfluß der Beziehungen zu Italien. Die Regierung lehnt es ab, irgend welche Auskünfte zu geben, wie die Sache mit Italien steht, und man faßt dies dahin auf, daß die Dinge sich für uns nicht gut entwickeln. Man kann daher über die Absichten der Regierung in der Regelung der Finnaner Frage nichts genaues sagen, besonders nicht darüber, wie sich die Regierung zum Plane Mussolinis, Fiume zu besetzen, verhält, von dem die gesamte italienische Presse schreibt. Was Ungarn anbelangt, ist dieser Staat derart mit seinen inneren Angelegenheiten beschäftigt, daß von dieser Seite kein weiterer Vorstoß zu erwarten ist. Der albanische Gesandte erklärte, daß die Blättermeldungen, welche besagen, daß der albanische Außenminister nach Sinaia kommen werde, unwahr und entstellt seien. Ebenso sei es unrichtig, daß Prinz Nikolaus von Rumänien zum König von Albanien gewählt werden soll.

Ausland.

Die deutschen Schulen in Polnisch-Oberschlesien.

Der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien, Bundesrat Calonder, fällt seine erste Entscheidung in einer deutsch-polnischen Streitsache. Es handelt sich um die Schulverhältnisse für die deutsche Minderheit in der in Ostoberschlesien gelegenen Kreisstadt Rybnik. Die Entscheidung des Präsidenten spricht sich unzweideutig zugunsten des beschwerdeführenden deutschen Schulvereins aus und weist den vorläufigen Entscheid des polnischen Staatsamtes als irrig zurück. In den Ausführungen Calonders wird das Verhalten der Rybniker Ortsbehörden gegenüber der deutschen Minderheitsschule mißbilligt. Die Behörden werden verpflichtet, für die von ihnen aufgehobene Schule entweder das frühere Gebäude wiederherzurichten oder ihr andere gleichwertige Räume zu geben. Eine solche gemischte Kommission würde auch im SHS Staate ein dankbares Betätigungsfeld finden.

Poincares erster Schritt zur Nachgiebigkeit.

Nach den jetzt eingegangenen Berichten gelang es während der letzten Besprechungen zwischen Theunis

und Poincare den französischen Ministerpräsidenten zu einigen Zugeständnissen in der Reparationsfrage zu bewegen. Frankreich würde nach diesem Gerücht einen internationalen Ausschuß von Fachmännern zur Prüfung der ganzen Wiedergutmachungsfrage auch dann anerkennen, wenn er von amerikanischen oder anderen neutralen Fachmännern geleitet werden würde.

Die Ausrufung der „Rheinischen Republik“ vorläufig verschoben.

Die Ausrufung der „Rheinischen Republik“, die für den 14. und 15. Juli in Aussicht genommen war, ist infolge Unstimmigkeit zwischen Smeets und Dorten und hauptsächlich wohl auf Einspruch Englands vorläufig verschoben worden. England übt, wie es verlautet, auf Frankreich einen Druck aus, daß es seine schon gegebene Zustimmung zu diesem Staatsreich zurückziehe.

Erklärungen Dr. Benesch' über seine Reise.

Zum Pariser Korrespondenten der Prager Presse äußerte Dr. Benesch, daß er vom Verlauf seiner Reise sehr befriedigt sei. Die englisch-tschechischen Handelsvertrags-Verhandlungen seien günstig beendet. Auch die Sequestrierung werde zwischen beide Staaten zum Abschluß kommen. Auch über das ungarische Problem sei zwischen der englischen und der tschechoslowakischen Regierung ein Uebereinkommen erzielt worden. Ebenso habe die politische Lage für Benesch einen günstigen Eindruck ergeben. Es bestehe die Hoffnung, daß das Reparationsproblem bis zum Herbst geregelt sein werde. Trotz der Verschiedenheit der englischen und der französischen Ansichten habe er keinen pessimistischen Eindruck empfunden. Wegen der Kandidatur der Kleinen Entente für einen Sitz im Völkerbundrat habe Benesch Fühlung genommen und es sei sicher, daß eine Kandidatur werde aufgestellt werden. Die Einzelheiten würden auf der Konferenz in Sinaia geregelt werden.

Kurze Nachrichten.

Wie verlautet, begibt sich Pašić am Montag in das Ausland; vor seiner Abreise wird Pašić, wie behauptet wird, das Kabinett ergänzen. — In Navarra wurden die Wahlen für den Provinzrat durchgeführt; die Faschisten siegten mit großer Mehrheit. — Meldungen aus Tokio zufolge, wurde in Japan eine große Bolschewikenverschwörung aufgedeckt. Es wurden bereits 100 Verhaftungen vorgenommen, unter anderen auch einige Professoren der Universität in Tokio. Die Kommunisten haben einen Umsturz vorbereitet, dem eine große Anzahl von Attentaten vorausgehen sollte. — In englischen Unterhaufe erklärte Baldwin, daß die Kosten der englischen Besetzung in Konstantinopel 29 Millionen Pfund seit dem Waffenstillstande betragen. — Louis Couperus, der bekannte holländische Romanschriftsteller, ist in Amsterdam an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. — Die Passioen der in Zahlungsschwierig-

Das Zugtier.

Eine Skizze von Grete Sölich-Maribor.

Ein weiter, freier Platz, der inselhaft inmitten des Häusergewirrs steht. Aus den Vorstadtstraßen ergießen sich die Wellen des Verkehrs verendend darüber hin: Wagen, Schubkarren, Autos, Menschen. Alles so, wie in gebändigter Eile, so als ob eine unsichtbare, gütige Hand heunend in das Räderwerk des Hastens und Drängens gegriffen und der Bliz voll Sammlung auf vorübergleitende Einzelheiten ruhen kann.

Hinter den Scheiben eines dort nahegelegenen Kaffeelokales wird die markante Gestalt des alten Herrn sichtbar, der allmorgentlich darin Stammgast ist. Sein mächtiges Haupt, mit der hohen, breitgewölbten Stirne, von welchem Gelock umwallt, gleicht dem eines Künstlers, und das ausdrucksvolle Antlitz, in das die Fülle des Erlebten deutliche Spuren gegraben, verrät die ruhige Heiterkeit eines innerlich Geseftigten, der alle Lebensunbill sorgfältig prüft, um zuweilen durch sie auf eine befreiende Offenbarung zu stoßen.

Einem Fensterplatz nahe, vertieft er sich nun bedächtig in den Inhalt der Zeitungen, zieht mitunter schmerzhaft betroffen die buschigen Brauen zusammen, während grimme Verächtlichkeit aus seiner Miene spricht. — Doch plötzlich späht er gespannt über das Zeitungsblatt hinweg. Jemand etwas hat draußen seine Aufmerksamkeit erregt. Die hellen Augen beginnen zu wetterleuchten, — ein Strahl unsäglich Genugtuung bricht aus ihnen. Dann weist der alte Herr in anbdächtiges Schauen versunken, voll tiefem Wohlgefallen durch die Scheiben. „Sehen Sie nur dies wackere Zug-

tier, wie kraftvoll es seine Lasten schleppt! Wahrhaftig, in unserer Zeit ein trostreicher, erhabener Anblick!“

Der junge, ihm gegenüberstehende Student, dem diese Worte gelten, schreckt aus trüben Gedanken empor. Einen schnellen Blick nach der bezeichneten Richtung werfend, wo ein großes Zugpferd vor einen schwerbeladenen Wagen gespannt, langsamen Schrittes den Platz überquert, erwidert er mit leiser Bitterkeit: „Trostreich und erhaben nennen Sie so einen Anblick? Eher niederdrückend finde ich ihn! Unter dem Joeh harter Fronarbeit schmachtet das Tier Tag ein, Tag aus. Seiner Stärke sind von rauhen Händen Fesseln erbarmlichen Eigennutzes angelegt worden. Immer mehr fordert man von dem Tier. Und wenn es bürdenüberlastet zusammenzubrechen droht, — der gute Wille nicht mehr hilft, — dann sauft die schwere Peitsche eines straffälligen Fuhrmannes in blindem Unverstande erniedrigend über den lastenziehenden Leib.“

„Diese Wahrnehmung wird jedem anfänglichen Beobachter sogleich klar und er wendet sich, von einem ihm halbunbewußten quälenden Gefühl berührt, bald wieder von dem Tiere ab,“ ergriff nun der alte Herr voll Ueberzeugung das Wort. „Ich aber habe nicht getrachtet solch einem niederdrückenden Gefühl zu entinnen, habe nicht die Augen vor diesem Anblick gesenkt, sondern ihn wissend durchsitten, bis er mir anderes zu künden wußte. Täglich um dieselbe Zeit bietet sich mir Gelegenheit dies Zugtier zu beobachten. Es schleppt Steine heran zu einem neuen Bau, der am äußersten Ende des Platzes errichtet wird. Und nun merke ich mit einem Male das vollendet schöne Muskelspiel des Körpers, dessen Kraft unter der ihm auferlegten Bürde gleichsam ins Uebernatürliche zu

wachsen scheint, merke an dem mächtigen Leib jede schwellende Linie äußerster Anspannung veredelnder Größe, sehe den tiefgeenkten, klugen Kopf, der Würde und Haltung verrät, die starken Beine, die sich voll wuchtiger Entschlossenheit in den Boden stämmen und im Vorwärtsschreiten fühlen, daß sie es schaffen können. — Da empfindet man kein Mitleid mit dem Tiere mehr, sondern Bewunderung. Tiefe, beglückende Bewunderung, ein stolzes Sichfreuen! Denn was für eine klägliche Gestalt würde an Stelle dieses Tieres ein Droschken Gaul, oder überhaupt der ganze Durchschnitt solcher vor lastenlose Wägen gespannter Luxustiere, abgeben? — Da ist nun wieder die weise Vorsetzung, die solche Tiere rassenweise erstehen läßt, sie leistungsgemäß ihrer Arbeit zuführt: Die Großen, Starke, haben eben Lasten zu schleppen, damit ihre, ihnen von der Natur aus verliehenen Fähigkeiten voll zur Geltung kommen.“

Der Sprecher macht eine Pause, steht wie prüfend in das junge Gesicht seines Gegenübers, dann fährt er von einem geheimen Gedanken durchglüht, leise fort. „Und wenn mich des Morgens bei der Lektüre der Zeitungen Erbitterung erfaßt, ob der unermesslichen Drangsal unseres geknechteten Volkes und das trübe, freudende Dasein einer entheiligten Welt einem immer quälender zum Bewußtsein bringt, so ist es plötzlich dieses Zugtier, das mir mit seiner konzentrierten Kraft den Glauben an die Stärke meines Volkes wiedergibt. Den Glauben an mein Volk und an jeden einzelnen seiner Nation, der die moralische Pflicht in sich fühlt unter den Härten der Zeit nicht feilsch zusammenzubrechen, sondern redlich bemüht ist an den Bau einer heileren Zukunft beizutragen. Nur schwere Bürden,

Teilen gerateneu Zagreber Balkanbank betragen 20 Millionen Dinar. — Die Organisation gewesener österr.-ung. Offiziere in Jugoslawien wurde aufgelöst. — Die bekannte russische Tänzerin Karjavina trat dieser Tage in zwei Sondervorstellungen im deutschen Opernhaus in Charlottenburg auf; die Künstlerin soll hierfür ein Honorar von 120 englischen Pfund, das ist 100 Millionen Mark, erhalten haben. — Die Liga für Menschenrechte richtete an den französischen Ministerpräsidenten Poincaré eine schriftliche Aufforderung, den Leichnam des im Jahre 1914 von einem Kriegsfanatiker erschossenen Sozialistenführers Jaures im Pantheon beisetzen zu lassen. — Ein Brief aus Sowjetrußland nach dem Auslande kostet 20 Millionen Rubel. — Der erste sibirische Expresszug Petersburg—Wladiwostok wird demnächst seine Probefahrt antreten; die Reise soll 14 Tage dauern. — Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung hatte sich vor einem Berliner Gericht der Beamte des tschechoslawischen Konsulats in Berlin, Lehmer, zu verantworten. — In Deutschland, insbesondere in Berlin, geht es den Ärzten so schlecht, daß viele genötigt sind, einen anderen Beruf zu ergreifen. — Die totale Sonnenfinsternis am 10. September wird man nur in Mexiko beobachten können. — Donnerstag fand im Rostulh-Mausoleum in Budapest die feierliche Beisetzung des im Weltkriege gestorbenen Ludwig Theodor Rostulh statt. — Auf der Strecke Jansbrunn—Tels wurde für den Güterzugs- und Nahpersonenverkehrsverkehr der elektrische Betrieb aufgenommen. — Die Haftvorschriften für die im Zusammenhange mit der Flucht Ehrhardts verhaftete Prinzessin Hohenlohe sind gemildert worden.

Aus Stadt und Land.

Zum bevorstehenden freudigen Ereignis bei Hofe. Von der Hofkanzlei wurde folgende Mitteilung ausgegeben: Am 17. Juli wurde Ihre Majestät die Königin von den Hofärzten unterrichtet. Hierbei wurde festgestellt, daß sich Ihre Majestät im noch nicht vollendeten siebenten Monate der Schwangerschaft befindet. Dr. Koen, Dr. Antic, Dr. Dravlovic

Evangelischer. Sonntag, den 29. Juli, vormittags halb 11 Uhr wird in Ptuj im Übungszimmer des Männergesangsvereines ein evangelischer Gottesdienst stattfinden.

Ehrung. Aus Slooenska Bistrica wird berichtet: In der Sitzung seiner Vollversammlung am 22. Juli hat der Wechselseitige Vorschußkassenverein zu Slooenska Bistrica Herrn Edmund Scherf für seine Verdienste, die er sich während seiner zehnjährigen Tätigkeit als Direktor um den Verein erworben hatte, zum Ehrenobmann ernannt. In der Rede, die der Obmann des Aufsichtsrates, Herr Hajdnik, hielt, pries er den gewesenen Direktor als ein Muster von Pflichterfüllung und seltener

schwere Schicksalsschläge werden unerschütterliche Fähigkeiten, stärken unser Selbstvertrauen, heben uns über die Niederungen der Alltagsleistungen hinweg zur lichten Höhe großen, einheitlichen Schaffens. Und sonderbar! Der alte Herr dämpft seine Stimme zum Flüsterton, während eine fast kindliche, triumphierende Freude sein Wesen erfüllt. „Ich kann der Lastenlosigkeit des Jugtieres nicht einmal froh werden. Es weiß mit seiner Kraft dann eigentlich nichts Rechtes anzufangen, die Brach gelegt den starken Körper zur Gewöhnlichkeit verdammt. — Blump schreiet es dahin, — ohne jede Folie, — ohne jeden Reiz. Da ist das Steinschleppen viel erhabener und ich erlaube und begnüge mich an diesem Anblick. Denn die Fertigstellung unseres neuen Baues, zu dessen Sicherung in heißem Ringen die Quader zu einem festen Fundament errichtet werden, liegt im unferwahrlichen Ratschlusse des Schicksals. Es dürfte mir kaum mehr vergönnt sein diesen Bau in aufstehender gigantischer Größe zu sehen. Aber die Jugend, die Jugend wird bereinst eine Fülle kostbarer Früchte willensstarker, makelloser Arbeit ernten.“

Dem jungen Studenten ist es plötzlich zumute, als könnte er dem alten, biederen Herrn da vor ihm, der mit seinem aufrichtenden, unteilbaren Suchen nach dem Wahren, Guten, Trefflichen, eine längst verflorfene Zeit verkörpert, nicht genug Liebes sagen. Bestimmende, warme Worte kommen von dem Munde des Studenten. Und wenn sie auch nicht so zuverlässlich zu klagen vermögen, wie jene des alten Herrn, so bleibt dennoch von dessen Rede in ihm etwas zurück, das seine Brust freier, seine Glieder strammer, seinen Blick heller werden läßt.

Arbeitsfreude, woran er den Wunsch knüpfte, sein Nachfolger, Herr Hans Walland, möge im Geiste seines Vorgängers dessen Wert fortsetzen zum Gedeihen des Vereines und zum Wohle der Gesamtheit. Hierauf wurde dem scheidenden Direktor eine von Herrn akad. Maler Milan Petek künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht. Herr Scherf dankte mit bewegten Worten für die ihm bereicherte Ehrung und versprach, dem Vereine, mit dem er sich innig verbunden fühlt, auch fürderhin Treue zu halten.

Auslieferungen von Abgeordneten an die Gerichte. Am 19. Juli hielt der Immunitätsausschuß des Parlaments eine Sitzung ab, in der die Auslieferung einer Anzahl von Abgeordneten an die Gerichte beschlossen wurde. Es wurden ausgeliefert: Dr. Ante Azije, Stephan Radic (dieser wegen vier Pressevergehen), Vlado Macel, Josip Predavec, Dr. Krujevac, Kosatic, Rudolf Bocinic, Velja Popovic, Dimitrije Bujic, Rudolf Bosstovic, Dr. Proislav Grifozono, Vladimir Pusenjal (slow. Merikal), Redeljko Simonovic, Anton Susnik, (slow. Merikal), Ivan Pucelj (slow. Bauernpartei), Janez Strcin und Franz Schauer. Die meisten Abgeordneten werden von den Gerichten wegen Pressevergehen belangt. Abg. Vladimir Pusenjal wegen Vergehens gegen Art. 1 u. 4 des Gesetzes zum Schutze des Staates und gegen § 103 des serbischen Strafgesetzes.

Wildwest an der Kärntnergrenze. Uns wird berichtet: Vor einigen Wochen ereignete sich an der Grenze bei Libelice ein Vorfall, der so recht ein Schlaglicht auf die Kulturverhältnisse und Rechtsanschauungen der Beteiligten wirft. Zur Vorgeschichte des Vorfalles sei folgendes bemerkt. Als im Herbst vorigen Jahres durch die Vereinbarung der Regierungen von Wien und Beograd der Ort Libelice, der nach der Volksabstimmung an Oesterreich gefallen war, wieder an Jugoslawien fiel, nahmen die Bürger des benachbarten Baches die Feuerwehrespritze und verschiedene Löschhilfsmittel aus Libelice mit sich mit der Begründung, sie und die angrenzenden, jetzt nach Oesterreich gehörigen Gemeinden hätten seinerzeit zur Anschaffung der Feuerpritze Beiträge geleistet, hätten für Kirche und Schulhaus in Libelice namhafte Opfer gebracht, was durch die Trennung von Libelice verloren ginge, weshalb sie glaubten, im Rechte zu sein, sich wenigstens durch die Feuerlöschgeräte schadlos zu halten. Die Sache ruhte nun durch fast ¼ Jahre. In einer finsternen Juninacht machten sich nun Burschen von Libelice, bis an die Zähne bewaffnet, auf und führten aus dem verperrten Rasthause im Bache die Feuerpritze und zwei Gerätewagen weg, ohne vonseiten der Bacher Bürger bemerkt zu werden. Auffällig ist es, daß die drei Wagen die sonst so streng bewachte Grenze bei Libelice überschreiten konnten, ohne von jugoslawischen Gendarmen und Zollorganen aufgehalten zu werden. Der Sicherheit halber wurden die drei Gefährte nicht im grenznahen Libelice aufgehoben, sondern nach Dravograd überführt und dort im Rasthause der Freiwilligen Feuerwehr verwahrt. Ein Teil der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr von Dravograd sah dies als unstatthaft an, weil sie das Gefühl hatten, daß es sich um widerrechtlich angeeignetes Gut handle, ein Teil der Mitglieder aber hob die Urheber des Streiches als Nationalhelden fast in den Himmel — nun, die Auffassungen sind eben verschieden! Die Bacher machten die Diebstahlsanzeige an das Bezirksgericht Bleiburg, welsches aber die Sache niederschlug. Nach dieser Entscheidung wurden die drei Gefährte mit großer Begeisterung und mit Blumen bekranzt im Triumphe nach Libelice zurückgebracht und werden dort wohl auch bleiben. — Wenn man dieser Sache im Ernste auf den Grund geht, so muß man ganz unparteiisch sagen, daß von einem nationalen Heldentume der Libelicer Burschen wohl keine Rede sein kann, sondern höchstens von einem sehr unüberlegten Streich, der bei einem Fehlschlage und bei Entdeckung durch die Bacher von den schwerwiegendsten Folgen für die Beteiligten selbst, wie auch von gewiß sehr unangenehmen Weiterungen im beiderseitigen staatlichen Verhältnisse von Jugoslawien und Oesterreich gefolgt hätte sein können. So etwas tut man in einem gefitteten Kulturstaate nicht, auch wenn man hundertmal im Rechte wäre. Es gibt ja wohl noch amtliche Stellen im Staate SHS, durch deren gefällige Vermittlung man sein Recht vertreten und durchsetzen hätte können, statt mit Gewalt und nächtlichem Einbruch vorzugehen. Derlei Vorkommnisse sind gewiß nicht geeignet, das gegenseitige, dringend notwendige freundschaftliche Verhältnis der beiden Staaten zu fördern.

Aus aller Welt.

Ein verirrter Liebesbrief. Am vorhergehenden Freitag fand König Gustav von Schweden — so weiß Corr. della Sera zu berichten — unter seiner Korrespondenz einen Brief folgenden Inhaltes: „Angebeteter, ich erwarte Dich Montag den 18. d. M. auf dem Obinplate. Ich werde bis 7 Uhr warten, aber keinen Augenblick länger. Komme nicht zu spät. Deine Esther.“ Der König war baff; aber endlich prüfte er genau den Briefumschlag und die Anschrift, die lautete: „Herrn Stibenson, Matrose an Bord von Sr. Majestät Schiff Gustav V.“ Der Name des Schiffes war mit sehr großen Buchstaben geschrieben; der Brief war deshalb irrthümlicher Weise an den König gelangt. Gustav V. gab sofort an das Schiff den radiotelegraphischen Befehl, dem Matrosen die Erlaubnis zum Verlassen des Schiffes zu geben, damit seine Esther nicht warten müsse.

1 Million Goldmark in Vergleich zu den jugoslawischen Budget- und Einnahme- und Ausfuhrzahlen. Um die Höhe des deutschen Angebots von 30 Milliarden in Jugoslawien zu veranschaulichen, muß man sich folgendes vor Augen stellen: 1 Milliarde Goldmark macht aus unter Zugrundelegung eines Dollarstandes von 1 Dollar = 90 Dinar gegen 20-6 Milliarden Dinar. a) Das Gesamtbudget des SHS-Staates für das Jahr 1922 betrug ca. 7 Milliarden Dinar; 1 Milliarde Goldmark ist also etwa das Dreifache der gesamten jugoslawischen Staats-Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1922. Da Jugoslawien nur 12 Millionen Einwohner hat gegenüber einer Bevölkerung von 60 Millionen in Deutschland, so würden unter Berücksichtigung dieses Verhältnisses und hinsichtlich 1 Million Goldmark über 4 Milliarden Dinar allein in das jugoslawische Budget von 1922 einzufügen gewesen sein, wenn Jugoslawien an Stelle von Deutschland der Schuldner wäre. b) Die Gesamtausfuhr Jugoslawiens 1922 betrug im Jahre 1922: 3.071,5 Milliarden Dinar. Eine Milliarde Goldmark bedeutet also fast 7-mal soviel als die gesamte vorjährige Ausfuhr, 30 Milliarden Goldmark fast 210 mal soviel. c) Die Gesamteinfuhr Jugoslawiens betrug im Jahre 1921: 4.122 Milliarden Dinar. 1 Milliarde Goldmark ist also beinahe das 5-fache, 30 Milliarden Goldmark beinahe das 150-fache der jugoslawischen Einfuhr 1921.

Eine Gutenberg-Bibel für Amerika. Auf einer Auktion in London wurde eine Gutenberg-Bibel der ersten Ausgabe verkauft. Für das vorzüglich erhaltene Stück wurde ein Preis von 9500 Pfund Sterling erzielt. Damit kommt das erste tadellos erhaltene Exemplar dieser Ausgabe nach Amerika. Für Bibliophile ist es interessant zu hören, daß eine weniger gut erhaltene Gutenberg-Bibel im Jahre 1911 einen Preis von 10.280 Pfund Sterling erzielt hat. Ein Shakespeare der ersten Folioausgabe ging für 6150 Pfund Sterling in andere Hände über.

Ein kostbarer römischer Fund. Auf einer dänischen Insel wurden kürzlich bei der Aufdeckung eines alten Kriegergrabes nebst anderen wertvollen Gegenständen zwei prachtvolle, mit Reliefs geschmückte silberne Becher, ähnlich denen von Boscoreale, gefunden. Auf dem einen Becher ist P. Iamus als Bittstehender um den Leichnam Hektors vor Achill darstellt. Der andere Becher zeigt Odysseus und Diomedes im Bemühen, den Philoktet zur Rückkehr nach Troja zu bewegen. Die Becher haben einen hohen künstlerischen Wert. Als ihr Verfasser hat sich Cheirisophos gezeichnet. Der ursprüngliche Besitzer hieß, wie der eingravierte Name bezeugt, „Silus“. S. Reinach spricht die Vermutung aus, daß dieser mit dem gleichnamigen Legaten Germaniens (14 bis 21 n. Chr.) identisch sei, der nach einem uns aus Tacitus bekannten Gebrauch die Becher einem Gesandten oder Stammesfürsten aus der Gegend des Fundortes geschenkt haben dürfte.

Stambulijskis Nachlaß. Nach dem Sturz der Stambulijski-Regierung wurde eine Kommission eingesetzt, die das Vermögen des Ministerpräsidenten aufnehmen sollte. Aus dem jetzt veröffentlichten Verzeichnis dieser Kommission sieht man, daß es der Bauernführer sehr wohl verstanden hat, sein Scherflein ins Trockene zu bringen. Man fand in seinen verschiedenen Wohnsitzen u. a. 1.941.200 Schweizer Franken, 187.050 französische Franken, 12.660 Lei, 2.002.067 Goldlewa, große Posten Aktien und verschiedene Wertpapiere. Auch bei Stambulijskis Kriegsminister wurde eine Million Schweizer Franken gefunden.

Wirtschaft und Verkehr.

Zur Erhöhung der Schnelligkeit und Verbilligung des Fahrpreises des Orient-Express in SSS hat die Zagreber Handels- und Gewerbekammer an zuständiger Stelle die notwendigen Schritte unternommen. Es hat den Anschein, daß beide Vorschläge Erfolg haben werden.

Neue Postmarken. Wie aus Beograd verlautet, hat der Ministerrat dem Postminister die Bewilligung erteilt, die neue Postmarkenserie dem öffentlichen Verkehr zu übergeben. Der Zeitpunkt, wann die neuen Marken dem Verkehr übergeben werden, und die Ausführung der neuen Postmarken sind noch unbekannt.

Der Banknotenumlauf in SSS. Laut letzten Ausweis der jugoslawischen Nationalbank beträgt der Banknotenumlauf 5.644.364.880 Dinar (+ 83.543.055); die Metalldeckung beläuft sich auf 276.541.891 Dinar.

Die neuen 1-Dinarstempel. Am 15. d. M. wurde eine neue Emission von 1-Dinarstempeln in Umlauf gesetzt. Die bisherige Ausgabe

kann bis zum allgemeinen Ausverkauf aber längstens bis 31. August d. J. verwendet werden. Der Austausch der bisherigen Emission erfolgt vom 1. September bis 29. November d. J. und wird bei den Steuerbehörden erfolgen.

Die Hanf- und Flachserzeugung in Jugoslawien macht gute Fortschritte. Während im vorigen Jahr die mit Hanf angebaute Fläche 15.128 Hektar betrug und einen Ertrag von 92.320 Meterzentnern ergab, ist die Anbaufläche in diesem Jahr um 2280 Hektar größer. Angesichts der günstigen Verhältnisse wird daher mit einem Ertrag von 120.000 Meterzentnern gerechnet. Die Flachserzeugung dürfte schätzungsweise 250.000 Meterzentner betragen.

Telephon- und Telegraphenmaterial aus Deutschland. Das Post- und Telegraphenministerium beabsichtigt das gesamte notwendige Telephon- und Telegraphenmaterial aus Deutschland auf Rechnung der Reparationen zu bestellen. Es wurden demzufolge alle deutschen Fabrikanten aufgefordert, ihre Angebote in geschlossenen Briefumschlägen so bald als möglich zu übermitteln.

Sport.

Fußball. Es wird mitgeteilt, daß das Spiel des Athletiksportklub Klagenfurt wegen Abreisefchwierigkeiten der Klagenfurter auf Montag, den 30. Juli, verschoben werden mußte. Gleichzeitig teilt uns der Athletiksportklub mit, daß sich der Titel Kaufmännischer Sportklub nicht auf eine Firmamannschaft bezieht, sondern ein Sportklub ist, dessen Vereinsleitung aus Kaufleuten besteht.

Devisenkurse am 23. Juli (22. Juli).

(Ohne Gewähr.)

Devisen	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	8.10 (6.00)	—	747.50 (—)
Berlin	0.0015 (0.0015)	— (0.027)	0.17 (—)
London	25.75 (25.94)	— (434.50)	325.500 (—)
Milano	24.50 (24.45)	— (—)	3050 (—)
Wien	561.50 (564.00)	— (94.25)	71.035 (—)
Paris	32.50 (33.25)	— (555.00)	4150.00 (—)
Prag	16.85 (16.90)	— (283.25)	2134.00 (—)
Wien	0.0080 (0.0080)	— (0.132)	—
Zürich	—	— (16.69)	12.410 (—)

Ein intelligentes, verlässliches Kinderfräulein

(zu meinem 3-jährigen Mädel) zwischen 25—30 Jahre, welches schon längere Zeit bei Kindern war und in der Erziehung Erfahrung hat, wird per sofort gesucht. Erwünscht deutsche, serbo-kroatische Sprache und Kenntnisse im Nähen. Offerte sind zu richten an Angela S. Weiss, Osijek I., Gundulić ulica 3.

Schlosserlehrlingen

werden in einem Industrieunternehmen in Celje aufgenommen. Anfrage in der Verwltg. d. Bl. 29081

Erstes Hotelstubenmädchen

für sofort sucht Dienstvermittlung Sager, Celje, Aleksandrova ulica 9.

Kontoristin

mit Praxis wird zum ehesten Eintritt gesucht. Offerte an „Postfach Nr. 82, Celje.“

Gute Köchin

wird in ein feines Haus aufgenommen in der Nähe von Ptuj. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29087

Flotte Stenotypistin

perfekt slovenisch und deutsch, gesucht. Schriftliche Angebote unter „Conduite 29078“ an die Verwaltung des Blattes.

Erstklassiger Solo-Pianist

mit grossem Stimmungsrepertoire, Auswendig-Spieler, frei per sofort oder ab 1. August, sucht entsprechendes Engagement. Telegr. oder Express-Anträge erbeten an Stefan Stor, Maribor, Murkova 1.

Plissé die grosse Mode.

Im Hutgeschäft der Mary Smolnik, Celje, Prešernova ulica 24 (neben der Bezirkshauptmannschaft), werden alle Arten Stoffe bis zu 25 cm Breite zum Plissieren angenommen.

Auswärtige Aufträge werden postwendend ausgeführt.

Möbliertes oder unmöbl. Zimmer

für sofort gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29091

Ein oder zwei Zimmer

(eines event. unmöbliert) sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 29079

Schöne, trockene Pilze

zahlt bestens u. ersucht bemusterte Offerten nebst Angabe des Preises Firma **Siro-Rant, Kranj.**

Vornehme, antike, selten schöne

Möbel

samt echten Teppich zu verkaufen. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 29080

Ertragreicher Besitz

mit guter Zufahrtstrasse, in Umgebung von Celje zu kaufen gesucht. Nicht über 5 km vom Bahnhofe entfernt, nicht über 10 Joch, komfortables Wohngebäude Bedingung. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Ohne Vermittlung 29077“.

Der Arbeitergesangsverein „Naprej“ veranstaltet am Sonntag den 5. August in der Gastwirtschaft Svotel in Gaberje sein diesjähriges

Sängertfest

mit reichhaltigem Programm. Alles Nähere ersichtlich aus den Plakaten.

Wir bitten die P. T. Freunde des Arbeitergesangsvereines um freiwillige Spenden für die Glücksschere. Nachdem der Gesangsverein unter finanziellen Schwierigkeiten leidet, und die Hebung der Gesangskultur für die Arbeiter von grosser Wichtigkeit ist, erhoffen wir reichhaltige Unterstützung.

Der Ausschuss.

Neue Weinfässer

von 25—700 Liter, erstklassige Ausführung, jedes Quantum prompt, zum Preise von Din 176 per Hektoliter aufwärts.

Lagerfässer

von 20—50 Hektoliter mit Türl und Patentverschluss, zum Preise von Din 236 per Hektoliter aufwärts, ab Fabrik

Zagrebačka tvornica bačava d. d., Zagreb.

Schlossermeister

welcher mit sämtlichen Maschinen und Kesselarbeiten vollkommen vertraut ist, wird

von chemischer Fabrik gesucht.

Bewerber muss die slovenische und deutsche Sprache beherrschen. Offerte mit Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Nr. „ZA—250“ an die Annonzen-Expedition Publicitas d. d., Zagreb, Gundulićeva ul. 11.

Achtung Kaufleute und Bäcker!

Meersalz

liefert in jeder Menge zum Tagespreise

Jos. Kirbisch, Celje.

Ständig grosses Lager.